



© Katholische Kirchengemeinde Sankt Marien
Zeppelinallee 101
60487 Frankfurt am Main
Telefon (069) 395 795 90
pfarrbuero@marien-frankfurt.de
www.marien-frankfurt.de



Freundeskreis Frauenfrieden e.V.
www.frauenfrieden.de

IBAN DE08 5005 0201 0200 6356 70
Stichwort: Orgel

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

DIE HAUPTORGEL DER FRAUENFRIEDENSKIRCHE

Musikalisches Erbe
Aufbruch in die Moderne



ORGELWEIHE

3. Juni 2023

ES IST GESCHAFFT!

Drei Jahre nach ihrer Wiedereröffnung können wir heute mit großer Freude einen letzten Stein ins Gefüge unserer sanierten Pfarrkirche Frauenfrieden einfügen: Mit der Weihe der großen Hauptorgel erhält die Kirche heute ihre klingende Seele zurück.

Viele Überlegungen waren notwendig, fachliche und künstlerische Expertise, das Geschick von Orgelbauern und Intonateuren, und nicht zuletzt die großartige Unterstützung zahlreicher Spenderinnen und Spender, die es möglich gemacht haben, dass wir heute mit der sanierten und erweiterten Hauptorgel ein kostbares Instrument erleben dürfen, das in der Frankfurter Orgellandschaft seinen Platz finden und zusammen mit der Chororgel eine beeindruckende Doppelanlage bilden wird, die künstlerisches wie liturgisches Orgelspiel in außergewöhnlicher Weise ermöglicht.

Unser Dank gilt allen, die sich um die Erneuerung der Orgel verdient gemacht haben, mit Spenden oder Fachwissen, Entscheidungen oder Zeit. Vergelt's Gott!

Dass unter den neuen Registern der Orgel nun auch eine kleine „Friedensflöte“ ihre Stimme erheben wird, ist eine Hommage an den Auftrag der Gründerinnen, die die Frauenfriedenskirche vor über 90 Jahren errichtet haben. Möge ihr leiser und warmer Klang für viele Jahrzehnte um Frieden bitten, der oft auf leisen Sohlen daher kommt – und zugleich einstimmen in den Chor ihrer jubelnden Schwestern, die nun in neuem musikalischen Glanz erstrahlen.

Andrea Krawinkel.

Andrea Krawinkel
Vorsitzende Pfarrgemeinderat

Joachim Braun

Joachim Braun
Pfarrer



Der Spieltisch wurde auseinandergelöst und komplett überarbeitet. Die neue Elektronik ermöglicht viele neue ungeahnte Klänge.

Ein Blick auf den Spieltisch zeigt die neuen Bedienelemente.



Neu in der Orgel: hängende Pfeifen. Um die Stimmgänge im Inneren der Orgel nicht zuzustellen, wurde eine geschickte und platzsparende Konstruktion gewählt.



Der Grad der Verschmutzung beeinträchtigt Klang und Stimmbarkeit. Am Inneren der Zungenpfeife (rechts) erkennt man Korrosion, in Form weißer Ablagerungen. Dieser sogenannte Bleizucker musste in der Orgelbauwerkstatt mit einem Zitronensäurebad behandelt werden.



Man sieht sie nicht, aber sie sind wichtig: Elektrische Komponenten im Orgelinneren zur Ansteuerung der Ventile.

18:00 UHR

MUSIKALISCHE VESPER MIT ORGELWEIHE

Orgelimprovisation (Chororgel)

Christos Theel

Begrüßung

*Andrea Krawinkel,
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates*

Eröffnung

Pfarrer Joachim Braun



1 Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen
lob ihn, o See - le, ver - eint mit den



Kö - nig der Eh - ren; Kommet zu - hauf, Psalter und
himm - li - schen Chö - ren.



Har - fe, wacht auf, las - set den Lob - ge - sang hö - ren.

2 Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, / der dich
auf Adellers Fittichen sicher geführt, / der dich erhält, / wie
es dir selber gefällt. / Hast du nicht dieses verspürt?

5 Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. / Lob ihn
mit allen, die seine Verheißung bekamen. / Er ist dein Licht, /
Seele, vergiss es ja nicht. / Lob ihn in Ewigkeit. Amen.

T: Joachim Neander 1680 / AÖL 1973, M: Halle 1741 nach Stralsund 1665

Lesung

1 Chronik 15, 3.6.19-21.24a.25.27.28; 16, 1-2

„Die Bundeslade wird unter dem Jubel des Volkes übertragen.“

Psalmgesang Psalm 57 Kantorin Marianne Urban/Alle im Wechsel



VIIa

Kv Mein Herz ist be - reit, o Gott,
ich will dir sin - gen und spie - len.

T: Ps 57,8, M: Johannes Lenius 2009

Psalm 57: Geborgenheit im Schutz Gottes



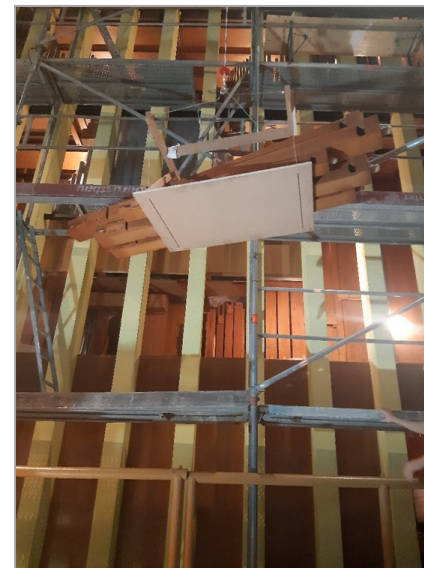
VII

- 1 Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig; *
denn ich flüchte mich zu dir.
- 2 Im Schatten deiner Flügel finde ich Zuflucht, *
bis das Unheil vorübergeht.
- 3 Ich rufe zu Gott, dem Höchsten, *
zu Gott, der mir beisteht.
- 4 Er sende mir Hilfe vom Himmel; /
meine Feinde schmähen mich. *
Gott sende seine Huld und Treue.
- 5 Ich muss mich mitten unter Löwen lagern, *
die gierig auf Menschen sind.
- 6 Ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, *
ein scharfes Schwert ihre Zunge.
- 7 Sie haben meinen Schritten ein Netz gelegt *
und meine Seele gebeugt.
- 8 Sie haben mir eine Grube gegraben; *
doch fielen sie selbst hinein.
- 9 Erheb dich über die Himmel, o Gott! *
Deine Herrlichkeit erscheine über der ganzen Erde.
- 10 Mein Herz ist bereit, o Gott, /
mein Herz ist bereit, *
ich will dir singen und spielen.

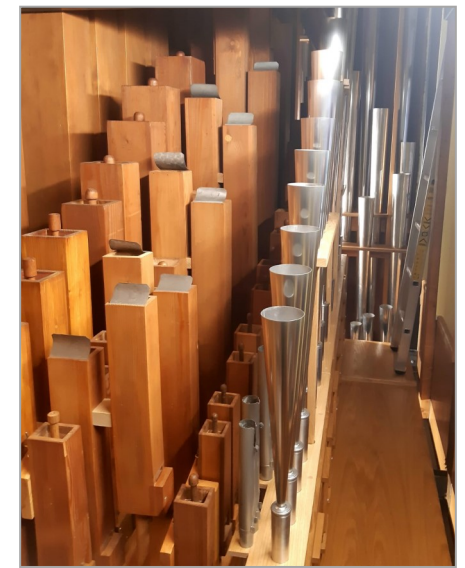
Ein Blick ins Pedal (Hintersatz, ehemalige Pedalmixtur) vor der Sanierung. Betrachtet man die oberen Drittel der Pfeifen, fallen Lötstellen auf, was bedeutet, dass diese Pfeifen mal zu kurz waren und eigentlich einen anderen Platz und einen anderen Klang hatten. Diese Pfeifen beeinträchtigten den Klang und waren nicht mehr nachhaltig zu erhalten, weshalb sie ersetzt wurden.



Die Pfeifen werden zur Aufarbeitung abtransportiert.



Hier der Blick ins umgebaute und gereinigte Pedal aus einer anderen Perspektive. Man sieht im Vordergrund die neugebaute Trompete 8'.



Koppeln: alle möglichen Normal-, Sub- und Superoktavkoppeln

Spielhilfen:

Elektronische Setzeranlage

Organumkoppel Intervallsetzer

Beliebige Mixturerstellung im Rahmen von 2 Oktaven

Tastenfessel I-III mit Fußschaltung

Frei einstellbare Walze

Die Bezeichnungen der Register orientieren sich an den Bezeichnungen der Firma Späth aus dem Jahr 1929. Lediglich das Singend Gedackt 8' im Positiv ist als Neuerung erhalten geblieben, da dies das einzig erhaltene Register der Orgel von 1957 ist.

DIE SANIERUNG IN BILDERN



11 Wach auf, meine Seele! /
Wacht auf, Harfe und Saitenspiel! *
Ich will das Morgenrot wecken.

12 Ich will dich vor den Völkern preisen, Herr, *
dir vor den Nationen lobsing.

13 Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, *
deine Treue, so weit die Wolken ziehn.

14 Erheb dich über die Himmel, o Gott; *
deine Herrlichkeit erscheine über der ganzen Erde.

15 Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist.

16 Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen. Kv

Ansprache

Pfarrer Joachim Braun

Antwortgesang

Kantorin/Alle

K/A Ihr seid der Tem-pel Got-tes; in euch wohnt
Got-tes Geist. K Ihr seid auf-erbaut in Chri-stus.
A In euch wohnt Got-tes Geist. K Eh-re
sei dem Vater und dem Soh-ne und dem
Hei-li-gen Gei-ste. A Ihr seid der Tem-pel ...

T: EGB 1975 nach 1 Kor 3,16, M: Modell aus „Laudes festivae“ Rom 1940

Segensgebet zur Orgelweihe (von der Empore)

Anschließend wird die Orgel mit Weihwasser besprengt und mit Weihrauch inzensiert.

Orgelimprovisation

Christos Theel

Magnificat

Kantorin/Alle im Wechsel

Dazwischen:

Hermann Schroeder (1904-1984)

Variationen über den Tonus Peregrinus



Introduction und Thema



- 1 Meine Seele preist die Größe des Herrn, *
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
- 2 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. *
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. **Orgelvariation I**
- 3 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan *
und sein Name ist heilig.
- 4 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht *
über alle, die ihn fürchten. **Orgelvariation II**
- 5 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: *
er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
- 6 er stürzt die Mächtigen vom Thron *
und erhöht die Niedrigen. **Orgelvariation III**

DISPOSITION

I Hauptwerk (C-g ³)		II Positiv (C-g ³)		III Schwellwerk (C-g ³)	
Principal	16'	Principal	8'	Bourdon	16'
Principal	8'	Singend Gedackt	8'	Geigenprincipal	8'
Gemshorn	8'	Jubalflöte (HW)	8'	Doppelgedeckt	8'
Grossgedeckt	8'	Italienisch Principal	4'	Salicional	8'
Jubalflöte	8'	Friedensflöte	4'	Vox coelestis	8'
Oktave	4'	Quintflöte	2 2/3'	Principal	4'
Nachthorn	4'	Waldflöte	2'	Traversflöte	4'
Quinte	2 2/3'	Terzflöte	1 3/5'	Piccolo	2'
Oktave	2'	None (HW)	8/9'	Furniture 4f.	2 2/3'
Septime	1 1/7'	Scharff 3f.	1'	Basson	16'
None	8/9'	Cromorne	8'	Tromp. harmon.	8'
Cornett 5f.	8'			Hautbois	8'
Mixtur 5f	2'	Tremulant			
Tuba	16'			Tremulant	
Trompete	8'				
Pedal (C-f¹)				Floating-Devison	
Principalbass	16'	Posaune	16'	<i>(auf allen Manualen</i>	
Subbass	16'	Trompete	8'	<i>und im Pedal spielbar)</i>	
Quintbass	10 2/3'	Clairon	4'	Tuba	8'
Oktavbass	8'			(Zusatzladen im Prospekt)	
Gedacktbass	8'				
Choralbass	4'				
Contrabasstube	32'				
Tuba (FD)	16'				
Posaune	16'				

einen besonders tragenden, weichen Klang) stand in der hintersten Ecke des Instrumentes und bekam nun seinen gebührenden Platz.

Bei der akribischen Restauration der alten Pfeifen wurden die Veränderungen der Vergangenheit rückgängig gemacht, sodass der teilweise schwache und spitze Klangeindruck der Orgel verschwunden ist. Wichtig war des Weiteren, dass die Zungen der Orgel den Klang mittragen, aber nicht mit einer Art obertonreichen Donner zerschlagen, wie es besonders die Pedalzungen in der Vergangenheit taten. Die neugebaute Tuba in 16'- und 8'-Lage ergänzt diese Klangvorstellung auf äußerst überzeugende Art und Weise. Zuletzt möchte ich auf eine Besonderheit hinweisen, die unsere Orgel in der Orgellandschaft des Rhein-Main Gebietes einzigartig macht: die getrennten Obertonregister None und Septime. Diese vergessenen Klänge, die besonders in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts beliebt waren, erweitern die Klangpalette des Instrumentes immens. Lange hat man diese Farben vergessen, ähnlich wie die Farben der Frauenfriedenskirche vergessen waren. So farbenreich unsere Kirche nun ist, so farbenreich kann jetzt auch unsere Orgel klingen. Intonateur Martin Schwarz der Berliner Orgelbaufirma Karl Schuke ist es gelungen, eine überzeugende Symbiose aus Alt und Neu zu erstellen. Ihm gilt besonderer Dank für seinen großartigen Arbeitseinsatz bei der Restauration der historischen Pfeifen.

Die ältesten Register unserer heutigen Orgel sind aus dem Jahr 1929 und verbinden uns mit der Zeit der Frauen, die diese Kirche errichten ließen. Sie sind Zeugen der Vergangenheit, der Trauer und Freude, des Krieges und des Friedens. So unterschiedlich die Pfeifen sind, ob tief oder hoch, laut oder leise, eckig oder rund, sie stehen in unserer Kirche dem gegenüber, der alle an seinen Tisch einlädt, so verschieden wir Menschen auch sind. Unsere Orgel kann so ein Zeichen für unsere Gemeinde sein; denn so unterschiedlich die Pfeifen sind, so gehören sie doch alle zusammen — wie wir in unserer Kirche.

7 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben *
und lässt die Reichen leer ausgehn.

8 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an *
und denkt an sein Erbarmen, **Orgelvariation IV**

9 das er unsern Vätern verheißen hat, *
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

10 Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist. **Orgelvariation V**

11 Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen. Kv

Fürbitten

Vater Unser

Grußwort

des Freundeskreises Frauenfrieden e. V.

*Franziska Baumgartl,
1. Vorsitzende*

Lobpreis und Segen

Orgelnachspiel

Charles Marie Widor (1844-1937)

Orgelsinfonie V, op. 42, Nr. 1

5. Toccata

Christos Theel

* * *

Im Anschluss laden wir Sie
zu einem **Empfang im Ehrenhof** ein.

19:15 UHR

ORGEL RECITAL I

„Dein Reich komme!“

Dietrich Buxtehude (1637-1707)
Präludium in D-Dur, BuxWV 139

Georg Böhm (1661-1733)
Drei Choralbearbeitungen „Vater unser im Himmelreich“
IGB 22, 23 und 24

Francisco Corrêa de Araujo (1584-1654)
Tres Glosas sobre el canto llano de la Inmaculada Concepcion

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)
Sonate VI „Vater unser im Himmelreich“, Op. 65
Chorale - Andante Sostenuto - Allegro molto
Fuga. Sostenuto e legato
Finale. Andante

Orgel: Marta Chorzynska (Bergheim)

GEDANKEN ZUR NEUEN DISPOSITION

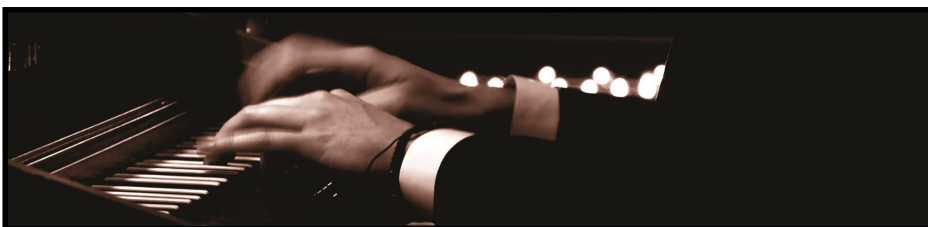
von Christos Theel

Unsere Hauptorgel neu zu disponieren, also die Register in ihrer Aufstellung und in ihrer Klanglichkeit zu verändern, erwies sich als Zeitreise in die vergangenen 100 Jahre Orgel- und Musikgeschichte. Eine intensive Aktenrecherche brachte zum Vorschein, dass man aus Geldgründen häufig auf alte Pfeifen zurückgriff, so auch beim Neubau 1996. Was als Sparmaßnahme gedacht war, erwies sich teilweise als großes Glück, befinden sich noch bis heute hochwertige Pfeifen der 20er- und 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts in der Orgel. Diese wurden teilweise recht brutal verändert, weil ihr tendenziell voller und grundtöniger Klang den Orgelbauern meist nicht gepasst hat, da sich die Klangideale geändert hatten. Noch 1996, in einer Zeit, in der man hätte klüger sein können, richtete man am Material noch erheblichen Schaden an. Dennoch: Die Baumaßnahme 1996 war wichtig und richtig, die damals veraltete Nachkriegstechnik hätte Anfang der 2000er-Jahre wahrscheinlich komplett versagt. Klanglich wurden die ältesten Pfeifen zum Maßstab der Neuintonation. Grundlegende Richtung sollte ein tragender, voller und runder Klang werden. Unnötige Spitzen sollten beseitigt werden, aber der Orgel sollte es gleichzeitig nicht an Farben fehlen. Schnell wurde klar, dass der vorhandene oder eben nicht vorhandene Platz außerdem eine Rolle spielt, ebenso wie der Zustand der Pfeifen. Die Zahl der Mixturen, also der Klangkronen, wurde von fünf auf drei reduziert, was auch die Entfernung der nicht mehr wirtschaftlich zu erhaltenden Pedalmixtur bedeutete. Bedauerlicherweise handelte es sich hierbei um älteste Pfeifen, jedoch waren sie unvollständig und wurden so stark verändert, dass man sie nicht mehr wiederverwenden konnte. Ferner wurden die Zungen der Orgel ausgebaut, und ein neuer 8´ im Schwellwerk ergänzt. Dieser wurde nötig, da die Jubalflöte aus dem Schwellwerk auf eine neu geschaffene Lade ins Hauptwerk, direkt an die Öffnung der Nische, gestellt wurde. Dieser Schatz der Orgel (die Pfeifen haben die doppelte Länge und geben

manche Register der 1996 übernommenen Chororgel des Doms auch aus den 20er- oder 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts stammen, so dass diese mit den alten Pfeifen der Frauenfriedenskirche gut zusammenpassen können. Es ergab sich folgender Maßnahmenkatalog:

- Ausreinigung und technische Überprüfung der Anlage.
- Entfernung aller Nachkriegspfeifen. Es verblieb lediglich ein Register der Orgel von 1957.
- Sorgfältige Restauration der Pfeifen, besonders der ältesten Exemplare.
- Einbau eines zweiten Gebläses und Realisierung der bereits 1996 geplanten Tuba.
- Neubau einiger Register, darunter Ergänzung einer Blockflöte mit dem Namen Friedensflöte 4'.
- Umsetzung eines der ältesten Register Jubalflöte 8' aus der hintersten Ecke des Schwellwerkes auf eine neue Windlade im Hauptwerk.
- Einbau einer neuen Elektronik mit allen heute möglichen Kopeln.
- Einbau von Absturzsicherungen und einer Wartungsbeleuchtung gemäß Richtlinien des Arbeitsschutzes.
- Sorgfältige Intonation der historischen und neuen Register.

Diese Sanierung und Neugestaltung konnte zum überwiegenden Teil durch zahlreiche Spenden finanziert werden. Das Bistum Limburg und die Kirchengemeinde Sankt Marien gaben das Ihre hinzu. Das Investitionsvolumen betrug rund 250.000 Euro.



20:20 UHR

ORGEL RECITAL II

César Franck (1822-1890)
Pastorale

Arvo Pärt (1935)*
Annum per annum
I Einleitung
II K
III G

Horatio Parker (1863-1919)
Five Sketches op. 32
III Scherzo

Arvo Pärt (1935)*
My Heart is in the highland

Marcel Dupré (1886-1971)
Symphonie Passion op. 23
IV Résurrection

Sopran: Clara Krug
Orgel: Veronika Zilles (Hachenburg/Abtei Marienstatt)

Marta Chorzynska

Marta Chorzynska wurde in Lodz geboren und studierte ab 2006 Orgelliteraturspiel bei Prof. Irena Wiselka und, im Zuge des ERASMUS-Austauschprogramms, ab 2009 bei Prof. Gerhard Gnann in Mainz. Danach folgte ihr Studium der Kirchenmusik-B in Mainz, in dem sie viel Erfahrung in Pädagogik, Chorleitung und Korrepetition sammeln konnte. Zusätzlich absolvierte sie zwischen 2013 und 2015 mit Bravour ihren Master in historischem Vokalensemblesingen an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis, Schweiz. Wichtige Impulse erhielt sie bei Auftritten und Meisterkursen mit Künstlern wie Ton Koopman, Daniel Roth, Guy Bovet, Anthony Rooley, Evelyn Tubb, u.a.m. Seit Oktober 2016 ist Marta Chorzynska Dirigentin und musikalische Leiterin des Rhein Hessischen Salonorchesters. Marta Chorzynska studierte in Frankfurt Kirchenmusik-A und arbeitete als Kirchenmusik-Assistentin in Bensheim in der Gemeinde St. Georg. Heute ist sie als Regionalkantorin im Erzbistum Köln tätig.

Veronika Zilles

Veronika Zilles studierte katholische Kirchenmusik in Köln mit dem Hauptfach Orgel bei Prof. Dr. Michael Schneider und legte 1988 die staatliche Prüfung für Kirchenmusiker (A-Examen) ab. 1991 absolvierte sie zum Abschluss eines Aufbaustudiums die künstlerische Abschlussprüfung im Fach Orgel. Zusätzliche Studien und Meisterkurse belegte sie bei Jean Langlais und Gaston Litaize (Paris), Prof. Dr. Ludger Lohmann (Stuttgart), Wolfgang Rübsam (Chicago) und Ewald Kooiman. Ein Cembalostudium bei Hugo Ruf in Köln sowie Jon Laukvik in Stuttgart schloss sie mit der künstlerischen Prüfung bei Prof. Jon Laukvik an der Musikhochschule Stuttgart ab.

Zur Zeit ist sie als Organistin in der Abteikirche Marienstatt im Westerwald, als Dirigentin des Evangelischen Schlosskirchenchores in Hachenburg tätig. Zudem leitet sie als Dirigentin und Stimmbildnerin den Kammerchor Marienstatt; daneben ist sie auch als Sängerin, Konzertorganistin und Cembalistin tätig.

Positiv konnte man festhalten:

- Die Orgel steht auf einer soliden Stahlkonstruktion und funktioniert technisch einwandfrei.
- Die Orgelnische ist sauber verkleidet und weist auch unter der Verkleidung keinerlei Feuchtigkeit auf.
- Der Spieltisch besticht mit einer soliden Verarbeitung und funktioniert vollständig.

2021 reifte der Plan die Orgel nicht nur auszureinigen und neu zu intonieren, sondern sie nach modernen und konservatorischen Gesichtspunkten umzubauen und eine neue Disposition zu erstellen. Betrachtet man die Geschichte der Orgel in Frauenrieden, wird deutlich, dass man versucht hat, die Kosten so gut man konnte gering zu halten. Das geht natürlich bei einem Instrument in der Größe eines Hauses nur bedingt, führt aber zu den vorhandenen Schwächen der Orgel von 1996. Wie man die Sanierung der Kirche ernst nahm, nahm man nun auch die Orgelsanierung ernst und entschied sich zum ersten Mal in der Geschichte der Frauenriedenskirche in Sachen Orgel nicht für den billigsten Anbieter, sondern ging nach der klaren Maßgabe vor, dass das Instrument möglichst zukunftstauglich gestaltet werden solle. Nach mehreren Fachgutachten, Ortsbegehungen und Umbauvorschlägen stand ein Umbauplan, der nach einem Bewerbungsverfahren von der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke ausgeführt wurde. Ausschlaggebend für die Beauftragung dieser Firma waren die von vornherein auf über zwei Monate angelegte Intonationszeit (während man 1996 meinte, man käme mit fast der Hälfte aus) und die intelligente, die früheste Optik der Orgel wieder aufgreifende Positionierung der neuen Tuba. Die Gutachten ergaben, dass

² Der Apostroph hinter den Zahlen bedeutet, dass die tiefste Pfeife dieses Registers 16 Fuß misst. Ein Fuß sind circa 32 cm.

³ Zunge: Pfeifenart, bei der durch Luftstrom ein Metallblättchen (Zunge) in Schwingung versetzt wird und der Klang durch einen Resonanzkörper (Becher) verstärkt wird. Pedalzunge = Zunge im Pedal

schiedene Pfeifen unterschiedlichster Herkunft und Tradition verbaut, was eine sorgfältigen Intonation, der Abstimmung der Pfeifen aufeinander, erfordert. Aus Kostengründen entschied man sich die Orgel wieder in der charakteristischen Nische aufzubauen und versah sie mit einer elektrischen Schleiflade. Das bedeutet, dass ein elektrischer Impuls jeweils ein Ventil öffnet, sodass Luft in die angesteuerte Pfeife einströmen kann. In diesem Zustand wurde die Orgel während der Baumaßnahmen in der Kirche von 2018-2020 stillgelegt und eingehaust.

Eine Sanierung endet – die nächste beginnt

Im Oktober 2020 durfte ich meinen Dienst als Organist und Chorleiter in der Frauenfriedenskirche beginnen. Der Zustand und der Klang der Hauptorgel der frisch sanierten Kirche waren mir jedoch gänzlich unbekannt. Mit der Wiedereröffnung und der Altarweihe im November 2020 begann ich zu den Gottesdiensten größere Orgelwerke aufzuführen, um musikalisch die Stärken und Schwächen der Orgel zu erkunden. Nach einiger Zeit ergab sich ein recht eindeutiges Bild:

- Die aus unterschiedlichen Epochen stammenden Register waren recht oberflächlich aufeinander abgestimmt. Teilweise ergaben sich sogar erhebliche klangliche Brüche.
- Originale Pfeifen aus der Frühzeit der Frauenfriedenskirche sind stark verändert worden, um den Klang höher und spitzer zu machen. Die Klangkrone des Pedals, die Mixtur, bestand aus völlig veränderten Pfeifen der 30er-Jahre, die derart zerstört und zerstückelt waren, dass man sie nur noch entsorgen konnte.
- Manche Register waren nicht vollständig, sondern nur in Verbindung mit anderen spielbar. Andere Klänge existierten gar nicht, so war die Trompete 16' ² des Hauptwerkes eine ins Manual geschaltete Pedalzunge, und die Tuba war nur ein Schalter ohne Funktion.
- Die Orgel wies eine starke Verschmutzung auf und verfügte darüber hinaus über nahezu keine Absturzsicherungen im Inneren, die bei einer Wartung den Arbeitsschutz gewährleisten.

DIE ORGELN DER FRAUENFRIEDENSKIRCHE EIN RÜCKBLICK

von Christos Theel

Die Geschichte der Orgel in Frauenfriedenskirche beginnt im Jahr 1929 mit einem Kostenvoranschlag der Hoforgelbauer Gebrüder Späth aus Ennetach-Mengen über eine Orgel mit 70 Registern¹, wovon vorerst 30 Register fertiggestellt werden sollten. Der Kostenvoranschlag ist vom März 1929, die Kirchweihe sollte aber schon am 5. Mai des gleichen Jahres folgen, weshalb man sich bis dahin mit lediglich 12 Registern begnügte. Weitere 18 Register folgten im darauffolgenden Jahr mit einer vorangehenden Diskussion zwischen Orgelbauer und Architekten, wo denn nun die Orgel ihren Platz finden sollte. Die Nische, in der sich die Orgel bis heute befindet, misst lediglich eine Tiefe von 1,60 Meter, was für 70 Register nicht ausreicht. Öffnungen über die Türen zur Empore sollten aufgebrochen werden, und sogar das Vorziehen der Säulen war im Gespräch. Beides wurde aus Kostengründen abgelehnt.

Ende Juli 1930 wurde die Orgel mit den beschriebenen 30 Registern fertiggestellt und vom Frankfurter Domkapellmeister Karl Hartmann abgenommen. Hartmann urteilte, dass mit der Teilorgel ein „für alle Zwecke des kirchlichen Orgelspiels vorläufig völlig ausreichendes Werk zur Verfügung steht.“ Die Weihe der Orgel folgte am 25. August 1930, es spielte Eberhard Knödgen aus Sankt Bernhard im Nordend. Die Kosten für das Instrument beliefen sich auf 27.000 RM, die der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) übernahm. Für die Gemeinde waren diese Kosten letztlich nicht zu tragen, was man an der inzwischen schon fast legendär gewordenen Anekdote aus den frühen Jahren von Frauenfrieden erkennen kann, in der Pfarrer Carl Becker einer Elektrofirma eine Glühbirne in Rechnung stellte, die

¹ Register: eine über den gesamten Tonumfang reichende Pfeifenreihe der gleichen Klangfarbe

dem Monteur beim Einbau kaputt gegangen war. 1938 konnte die Orgel schließlich auf 35 Register erweitert werden, wobei ein neuer, aber letztlich doch gebrauchter Spieltisch gekauft wurde.

1941 schrieb Organist Albin Hanstein an den Kirchenvorstand: „Der Zustand der Orgel wird in Zukunft noch häufige Störungen des Gottesdienstes zur Folge haben; er ist auch nicht geeignet, die Freudigkeit des Organisten am Orgelspiel zu fördern.“ Man merkt, dass die Orgel technisch gesehen nichts anderes als ein Provisorium war. Lediglich die Pfeifen wurden hochwertig gefertigt, sie waren schließlich für das geplante größere Instrument gedacht.



Die erste provisorische Orgel (1929) - Foto: Pfarrarchiv Sankt Marien

In der Kriegszeit rückte das Orgelproblem in den Hintergrund, glücklicherweise überstand das Instrument diese Zeit unbeschadet. Berichten von Organisten zufolge übte man bei „klirrender Kälte“ in diesen

Kriegs- und Nachkriegsjahren, schließlich lief in der Kirche keine Heizung und die Fenster waren größtenteils zerstört. 1957 schließlich wurde, ebenfalls von der Firma Späth, mit zahlreichen alten Pfeifen eine nahezu neue Orgel gebaut, die jedoch einige Konstruktionsfehler besaß. Die Wände innerhalb der Nische waren weiterhin teilweise unverputzt und vorhandene Windladen wurden nicht überarbeitet oder neu angepasst, was zu einer nahezu willkürlichen Konstruktion führte. Zeittypisch waren dabei zwei Dinge: Einerseits wurde ein Teil der Pfeifen vor der Nische aufgehängt, was unterschiedliche Systeme zur Ansteuerung der Pfeifen zur Folge hatte, andererseits wurden einige noch im späromantischen Stil gefertigte Pfeifen teils unwiederbringlich zerstört und verändert. Während man sich in den 20er- und 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts noch an der Romantik mit der Vorstellung der Orgel als Orchester orientierte, nahm man sich in der Folgezeit barocke Orgeln zum Vorbild, die man aber je nach eigenen Vorstellungen modifizierte. Tiefe, grundtönige Klänge wurden zu schmalen hohen Registern gemacht und Pfeifen der 20er- und 30er-Jahre wurden teilweise rabiat verändert oder gar weggeschmissen. Das Problem bei sehr hohen Klängen ist, dass sie zwar einem Klang Kontur geben, ihn aber nicht tragend machen. Besonders ein Raum wie die Frauenfriedenskirche benötigt jedoch tiefe, tragende Klänge, unabhängig von jeder Mode.

Alle 20-30 Jahre sollte eine Orgel ausgereinigt und technisch in Stand gesetzt werden. So ist es nicht verwunderlich, dass 1990, nach 33 Jahren also, derartige Ausfallerscheinungen am Instrument auftraten, die eine größere Maßnahme unumgänglich machten. Sowohl die teils aus minderwertigen Nachkriegsmaterialien gefertigten Pfeifen, als auch die Elektrik der 50-Jahre machten eine künftige Nutzung wenig vorstellbar. Es folgten Jahre, die von intensiven Beratungen und Diskussionen gekennzeichnet waren. 1996 schließlich erfolgte ein technischer Neubau durch die Firma Sauer aus Höxter. In der Orgel verblieben dabei zahlreiche Register der Vorkriegszeit, aber es kamen auch neue Register, die eigens gefertigt wurden, und auch Pfeifen der ehemaligen Chororgel des Frankfurter Doms hinzu. Es wurden also viele ver-